

# Marienlieder singen und betrachten

## Anregung zu einer marianischen Feierstunde

### Vorbereiten

Gotteslob, ein großes, erdfarbenes Tuch, Umriss eines Hauses aus Hölzern oder Pappe, Marienbild (möglichst eine Marienikone vom Typ Hodigitria-Wegweiserin), Strohhalme, Teelichter, Blüten, Steine, Schnüre, einfaches Kreuz oder zwei Hölzer um damit ein Kreuz zu legen, Stern.

Wenn möglich drei Personen beteiligen: zwei Sprecher und eine, die die Symbole auflegt.

### Betrachtung

Wir sind hier zusammengekommen zu einem „Mariensingen“. Die Lieder an die Gottesmutter gehören zu den Schätzen der Frömmigkeit. Viele sind bereits Jahrhunderte alt, manche begleiten uns unser ganzes Leben, immer wieder kommen auch neue Lieder dazu. Sie meditieren das Leben der Gottesmutter, sind Loblieder und Bitten. Heute wollen wir mit Hilfe von Liedern und Symbolen das Leben Marias betrachten und in unser Leben hineinnehmen.

Wir legen ein erdfarbenes Tuch in die Mitte. Es symbolisiert unsere Erde, unsere Lebenswelt. Darauf lege ich - nicht ganz in die Mitte - ein Marienbild. Maria ist nicht die Hauptperson unseres Glaubens, aber eine sehr wichtige. Ihre Botschaft an uns ist: Seid offen für Gott, vertraut ihm, geht euer Leben mit Jesus. Er ist der

einzig richtige Weg. (Die Hodigitria ist eine Mariendarstellung, bei der Maria auf Jesus zeigt.) Maria sagt uns dies oft und oft. Wir beginnen daher mit einem Lied, das in seiner ersten Strophe einen Aufruf enthält, den wir etwa so formulieren könnten: „Denk täglich an Maria, hör auf ihre Worte“. Die folgenden Strophen sagen warum: Sie hat den Heiland der Welt geboren, dem wir Licht und Leben und einen offenen Himmel verdanken. „Offener Himmel“, das heißt, wir sind Kinder Gottes, wir können mit ihm sprechen, wir gehören zu ihm. Durch die Bereitschaft Marias auf Gottes Botschaft zu hören, ist dies möglich geworden. Für uns ein Grund zu Dankbarkeit und Freude. Wir singen: GL 526 „Alle Tage sing und sage“.

Die uns geläufigen Mariendarstellungen: Himmlische Frau, Königin, erhabene Mutter Gottes... wie sie auch in den Liedern vorkommen, haben unseren Blick auf Maria etwas eingengt. Dass sie junges Mädchen von zwölf, vierzehn Jahren, gewesen ist, als der Ruf Gottes an sie erging, übersehen wir oft. Sie, Miriam, lebt in Nazareth. (Haus auflegen) Außer ihren Eltern und dem Mann, den es in Kürze heiraten wird, kennt es wohl kaum jemand. Ein neueres Lied „Mädchen du in Israel“ des Dominikaners Diethard Zils (\*1935) erinnert uns daran. „Mädchen du in Israel“ - gleich die erste Strophe beginnt anders, als die bekannten Marienlieder. Maria wird angesprochen mit „du“ und mit „Mädchen“. Die „erhabene Mutter unsres Herrn“ ist ein Mädchen und die „kleine Tochter Gottes!“ Sie kommt aus einem unbekanntem Winkel der Erde und aus einem Volk, das im Mächteverhältnis der Welt keine Rolle spielt. Was sie hervorhebt ist ihr Gottvertrauen. Dieses Gottvertrauen bringt aber die etablierte Machtverteilung ins Wanken. Gott zu vertrauen macht möglich, was unmöglich erscheint: „Was nie zu erwarten war, hast du uns gegeben. Dein Ein und Alles wurde unser aller Bruder.“ Jesus ist unser aller Bruder - Wenn auf der Erde Brüderlichkeit



Foto: Heike Haumer

herrscht, wenn wir leben wie Jesus, dann ist es zum Besten für die Welt. Maria hat dies verstanden, sie möge auch uns dazu helfen. Wir singen: Mädchen du in Israel (Text in GL-Diözesanteilen, Liederbüchern oder Internet)

Maria ist offensichtlich in einer sehr geistlichen Atmosphäre aufgewachsen. So hat sie schon in jungen Jahren ein Gespür für Gottes Stimme entwickelt und ein inneres Erlebnis, das ihr Leben umkrepelt. Wir nennen dieses Ereignis die „Verkündigung an Maria“. Der Engel Gabriel - so das Evangelium - kommt zu ihr und macht sie mit Gottes Plänen vertraut: „Im sechsten Monat wurde der Engel Gabriel von Gott in eine Stadt in Galiläa namens Nazareth zu einer Jungfrau gesandt. Sie war mit einem Mann namens Josef verlobt, der aus dem Haus Davids stammte. Der Name der Jungfrau war Maria. Der Engel trat bei ihr ein und sagte: Sei gegrüßt, du Begnadete, der Herr ist mit dir.“ (Teelicht anzünden und zum Haus stellen) Das Lied: „Ein Bote kommt der Heil verheißt“ bringt uns dieses Evangelium nahe. Gott wird Mensch. Niemand kann sich vorstellen, wie dies

gehen soll. Maria erbittet sich Bedenkzeit, dann aber lässt sie sich auf Gott ein, ja lässt Gott bei sich ein. Die zweite Strophe sagt, dass dieses Ja Marias alle Menschen betrifft: „Das helle Licht der Ewigkeit trifft unsre Dunkelheiten“. Gott wird Mensch. Dies bedeutet einen neuen Abschnitt in der Weltgeschichte. Nun rechnen wir in der Zeit vor und nach Christi Geburt. Die dritte Strophe schaut noch einmal auf Maria. Was bedeutet für sie dieses Ja? Es war ein Wagnis. Sie hat nicht gewusst, worauf sie sich einlässt. Aber sie hat Gott vertraut. Darum aber geht es im Leben. Glaube ist Vertrauen in Gottes Wege und Gottes Führung. Dies kann allerdings bis an den Rand des für einen Menschen Belastbaren gehen. Maria hat sich darauf eingelassen. Wir können sagen, sie hat alle Glaubens-, Belastungs-, Vertrauensproben bestanden und dadurch gezeigt, dass dies möglich



ist. Glauben und Vertrauen erweisen sich als stärker als Unsicherheit, Bedenken, Ausflüchte. Wir sind Christen und haben uns ebenfalls auf diesen Glaubensweg eingelassen. Gott, soll auch in uns wohnen. Wir wollen ihm Raum geben, denn wenn Gott bei uns ist, ist auch Freude bei uns. Wir singen: GL 528 „Ein Bote kommt“

Maria bringt Jesus auf die Welt. Das Stroh erinnert uns daran, dass dies unter armseligen Verhältnissen geschehen ist. (Stroh auflegen) Maria ist nun Wegbegleiterin Jesu. (Weg aus Schnüren legen) Dieser Weg ist ein oft sehr steiniger Weg. (Steine auf den Weg legen) Gleich nach der Geburt Jesu wird die kleine Familie bedroht und muss fliehen. In Ägypten wartet sie ab, bis die Gefahr vorüber ist und sie nach Hause zurückkehren können. Gott gibt ihr dazu ein Zeichen (Teelicht auf den Weg). Jesus wächst auf und wird von Maria – wie es der jüdischen Tradition entspricht - in den Glauben eingeführt. Bei einer der jährlichen Wallfahrten nach Jerusalem setzt er sich ab und diskutiert mit Schriftgelehrten. Maria und Josef reagieren darauf wie wir wohl auch reagieren würden: mit Verwunderung, Schmerz, Kopfschütteln. Dann scheint die Zeit wieder normal zu verlaufen. Jesus erlernt das väterliche Handwerk, doch dann er fühlt sich zu anderem berufen als zu einem Leben als Handwerker. Er beendet seine Arbeit als Zimmermann und zieht als Wanderprediger herum um den Menschen von der Liebe Gottes zu erzählen. (Blüten auf den Weg) Maria versteht dabei manchmal nicht, was ihr Sohn tut und wie er denkt. Öfters muss sie Unfreundlichkeiten, ja Grobheiten einstecken. (Wieder Steine auf den Weg) Sie bleibt aber in seiner Nähe und glaubt

an ihn: „Was er euch sagt, das tut“ ist ein Wort, das auch für uns ein Schlüsselsatz ist. (Teelicht)

Eines unserer vielen Marienlieder thematisiert den Lebensweg Marias: GL 521 „Maria, dich lieben, ist allezeit mein Sinn“. Wieder ist die Ausgangsfrage: Warum verehren wird Maria? Die beiden ersten Strophen sagen es: Weil sie die ist, die Gott liebte, die für seine Botschaft bereit war, und daher für uns alle eine Wende gebracht hat. Sie hat aber nicht einfach mit sich geschehen lassen, sondern mit Gott zusammengearbeitet, sie war eine Frau - die dritte Strophe sagt es - die in ihren Alltag, den sie gelebt, geliebt und auch durchlitten hat, Gott einbezogen hat. Wir singen die ersten drei Strophen. Marias Alltag und ihr Lebensweg waren nicht einfach. Der schlimmste Augenblick in ihrem Leben war das Leiden und der Kreuzestod Jesu. (Kreuz an den Weg legen.) Mutter des Erlösers zu sein heißt, den Kreuzestod Jesu mit zu erleiden, dadurch aber auch die Erlösungstat Jesu mit zu tragen. Wer in schweren Stunden aushält wird anderen Menschen in schweren Stunden zum Halt. Daher schauen auch wir immer wieder auf Maria. (Teelicht zum Kreuz.) Wir singen die 4. und 5. Strophe.

Zum Nachdenken über Maria und unser Verhältnis zu ihr regt auch das Lied GL 530 „Maria, Mutter unsres Herrn“ an. Es besingt die Erwählung Marias zur Mutter Jesu und bittet um ihre Fürsprache. Die erste Strophe ruft Maria zunächst mit ihrem vornehmsten Titel an: „Mutter des Herrn“ und dann mit zwei weiteren beliebten: „Himmelspforte“ und „Meeresstern“. Damit sind wir wieder beim Motiv des Weges. Der Meeresstern dient den Seeleuten zur Kursbestimmung. Eine Pforte ist der Eingang in ein Gebäude, also das Ende eines Weges. Beides sind Zeichen der Hoffnung für die Menschen auf ihrer Lebensreise. Maria wird zum Hoffungsstern, Hoffungszeichen. (Stern) Die zweite Strophe enthält wieder das Erstaunen über das Geheimnis der





Menschwerdung Jesu: es ist paradox, dass ein Geschöpf den Schöpfer - den Schöpfer der Menschen und aller Welt - geboren hat! Die dritte Strophe schildert die Verkündigung an Maria durch den Engel. Seit dieser Zeit singen wir „Gegrüßt seist du, Maria!“ Die vierte Strophe ist ein allgemein gehaltener Abschluss mit der Bitte um Gebet, Erbarmen und den Wunsch, uns Jesus zu zeigen. Maria zeigt uns Jesus. Wir singen.

Zudenbekanntesten Bildern der Marienfrömmigkeit zählt das der Schutzmantelmadonna. Das Lied GL 534 „Maria, breit den Mantel aus“ thematisiert es. Maria steht aufrecht, auf ihrem Arm trägt sie das Jesuskind und unter ihrem Mantel drängen sich die Menschen: junge und alte, einfache und vornehme, Ordensleute, Könige, Bischöfe, Frauen, Männer, Kinder... Für alle ist der Mantel Marias ein Raum der Geborgenheit, aber auch ein Raum des Miteinanders, in dem Standesunterschiede verschwinden, ein Raum der Ruhe und Besinnung für alle.

Im Mittelalter gab es den Brauch des Mantelschutzes. Menschen, die Schutz suchten wie Flüchtlinge, Verfolgte, Kinder... konnten sich unter den Mantel einer vornehmen Frau flüchten und diese zu ihrer Schutzherrin erklären. Die erste Strophe des Liedes enthält die Bitte, Maria möge ihren Mantel ausbreiten und zu einem Schutzschild machen. Die weiteren Strophen entfalten diese Bitte: der Mantel reicht über die ganze Erde. Der Schutz Marias gilt zwar zunächst den Christen, letztlich aber allen Menschen, denn auch Jesus ist für alle Menschen gekommen. Sie mögen von Feinden - welchen bleibt offen - bewahrt bleiben. Die letzte Strophe spitzt diese Bitte um Schutz nochmals zu zur persönlichen Bitte derer, die zusammenkommen und singen. Wir singen.

### Abschluss:

Fürbitten, Gedanken und Gebet, Gegrüßt seist du Maria (gemeinsam) und Segensbitte.

(Hanns Sauter)



Foto: Heike Haumer